



NEUJAHR'S KONZERT 2021 NEW YEAR'S CONCERT

Wiener Philharmoniker
Riccardo Muti



NEUJAHRSKONZERT 2021

NEW YEAR'S CONCERT WIENER PHILHARMONIKER RICCARDO MUTI

FRANZ VON SUPPÈ 1819–1895

Fatinitza-Marsch*

from the Operetta *Fatinitza*

JOHANN STRAUSS II 1825–1899

Schallwellen op. 148*

Sound Waves · Ondes sonores
Walzer

Niko-Polka op. 228

Polka schnell

JOSEF STRAUSS 1827–1870

Ohne Sorgen op. 271

Without a Care · Sans souci
Polka schnell

CARL ZELLER 1842–1898

Grubenlichter*

Davy Lamps · Lampes de mineur
On motives from the operetta *Der Obersteiger*
Walzer

CARL MILLÖCKER 1842–1899

In Saus und Braus*

Living It Up · En menant grand train
On motives from the operetta *Der Probekuss*
Galopp

FRANZ VON SUPPÈ

Dichter und Bauer: Ouvertüre

Poet and Peasant: Overture
Ouverture de Poète et Paysan

KARL KOMZÁK II 1850–1905

Bad'ner Mad'In op. 257*

Girls of Baden · Les Filles de Baden
Walzer

JOSEF STRAUSS

Margherita-Polka op. 244*

Polka française

JOHANN STRAUSS I 1804–1849

Venetianer-Galopp op. 74*

JOHANN STRAUSS II

Frühlingsstimmen op. 410

Voices of Spring · Voix du printemps
Walzer

Im Krapfenwald'l op. 336

In Krapf's Woods · Dans la forêt de Krapf
Polka française

Neue Melodien-Quadrille op. 254

New Melodies Quadrille · Quadrille des nouvelles mélodies

Kaiserwalzer op. 437

Emperor Waltz · Valse de l'empereur

Stürmisch in Lieb' und Tanz op. 393

Tempestuous in Love and Dance
Fougueux en amour et dans la danse
On motives from the operetta *Das Spitzentuch der Königin*
Polka schnell

Zugaben · Encores · Bis

Furioso-Polka op. 260

quasi Galopp

Neujahrsgruß

New Year's Address · Allocution du Nouvel An

An der schönen blauen Donau op. 314

The Blue Danube · Le Beau Danube bleu
Walzer

JOHANN STRAUSS I

Radetzky-Marsch op. 228

Arrangement: Wiener Philharmoniker

* Premiere bei einem Neujahrskonzert der Wiener Philharmoniker
First performance at a New Year's Concert of the Vienna Philharmonic
Donné pour la première fois à un Concert du Nouvel An viennois

Bereits zum sechsten Mal leitete der in Neapel geborene Riccardo Muti das Neujahrskonzert. Seit nunmehr fünfzig Jahren verbindet ihn eine enge Zusammenarbeit mit den Wiener Philharmonikern, die er bislang rund 550 Mal dirigiert hat. So lag es nahe, nicht zuletzt durch Reminiszenzen an Italien auch den bevorstehenden 80. Geburtstag des Dirigenten und Ehrenmitglieds des Orchesters zu würdigen.

Das Neujahrskonzert 2021 begann mit einer Erstaufführung der Wiener Philharmoniker, dem **Fatinitza-Marsch** Franz von Suppès. Der Marsch stammt aus dem dritten Akt der 1876 im Wiener Carltheater uraufgeführten gleichnamigen Operette, die um eine Liebes- und Verwechslungsaffäre im Rahmen der russischen Belagerung einer osmanischen Festung Isaktscha während des Krimkrieges (1853–1856) kreist: »Es ist der bekannte Wiener Erdäpfelsalat, garniert mit italienischen Orangenspalten; Wiener Lieder und Tänze und geschwind eine Art italienischer Preghiera darauf!«, schrieb die *Wiener Abendpost* über die Uraufführung. Diese Geschmackskombination zündete beim Publikum: Musste der Marsch schon bei der Premiere wiederholt werden, verkaufte er sich anschließend im Musikalienhandel binnen Monaten 350.000 Mal.

Auch der 1854 für den Technikerball im Sophienbad-Saal komponierte Walzer **Schallwellen** war eine Erstaufführung bei den Wiener Philharmonikern. Er erinnert zum einen (etwa in den Glockenschlägen des fünften Walzerteils) an physikalische Schallwellen, es hallen aber auch Anklänge an Komponistenkollegen wie Giuseppe Verdi und Richard Wagner wider. Schließlich war es Johann Strauß Sohn, der Wagners Werke zu dieser Zeit erstmals in Wien aufführte, so 1853 das Vorspiel zum dritten Aufzug aus *Lohengrin* und den Pilgerchor aus *Tannhäuser* – und 1854 eben im Sophienbad-Saal das Vorspiel zu *Tannhäuser*.

Im Sommer 1859 hielt sich Strauß in der russischen Sommerfrische Pawlowsk auf. Für Nikolai Dawidowitsch Dadjani, Fürst von Mingrelien, komponierte er die von russischen Motiven inspirierte **Niko-Polka** mit einer bemerkenswerten Instrumentation und charakteristischen Mollfärbungen. Strauß war mit dem aus dem Kaukasus stammenden Fürsten, der in St. Petersburg residierte und nach Pawlowsk auf Besuch kam, und seiner Familie gut bekannt.

Nach Pawlowsk führt auch **Ohne Sorgen**, wo der bereits kränkliche Josef Strauß zusammen mit seinem Bruder seinen letzten Sommer verbrachte.

Neben der Gesundheit bereitete ihm auch die ungewisse Zukunft der Pawlowsker Gastspiele Sorgen, von denen in der demonstrativ optimistischen, im September 1869 uraufgeführten Schnellpolka *Ohne Sorgen* samt Vokaleinlage des Orchesters jedoch nichts zu hören ist. Nach Pawlowsk kehrte keiner der Brüder je zurück.

Die beiden folgenden Komponisten sind posthume philharmonische Debutanten: Carl Zeller und Carl Millöcker haben bis heute vor allem einen Namen als Operettenkomponisten. Zeller begegnete den Musikern der in seinem Geburtsjahr 1842 gegründeten Wiener Philharmoniker bereits in seiner Kindheit. Als Sängerknabe wirkte er an ihrer Seite bei Messen in der Hofkapelle mit. Hauptberuflich Beamter, studierte er nebenbei Musik und komponierte getreu einem Couplet aus seiner Operette *Der Obersteiger*: »Der Bürokrat tut seine Pflicht von neun bis eins – mehr tut er nicht.« Nach Motiven dieses 1894 im Theater an der Wien uraufgeführten Werks entstand auch der Konzertwalzer **Grubenlichter**. Die tragbaren Bergmannslampen stehen für den Schauplatz in einem süddeutschen Bergwerk, in dem zu Beginn der Operette sogar zum Streik aufgerufen wird.

Auch der gleichfalls 1842 geborene Carl Millöcker kannte die Wiener Philharmoniker seit frühester Jugend, studierte er doch Flöte beim philharmonischen Gründungsmitglied Franz Zierer. Der Galopp **In Saus und Braus** stammt aus der im selben Jahr wie Zellers *Der Obersteiger* ebenfalls im Theater an der Wien uraufgeführten Operette *Der Probekuss*.

Als 16-Jähriger war Millöcker von Franz von Suppè als Flötist ans Theater in der Josefstadt engagiert worden, später empfahl ihn Suppè als Theaterkapellmeister nach Graz. Auch das Neujahrskonzert führte mit der Ouvertüre zum Lustspiel **Dichter und Bauer** von Millöcker zu Suppè. Dabei hatte Suppè diese beliebte Ouvertüre mit ihrem großen Cello- und Harfen-Solo ursprünglich nicht für die 1846 uraufgeführte Komödie von Carl Elmar komponiert, sondern hatte sie schon zwei Mal zuvor verwendet. Erst in dieser überarbeiteten Fassung jedoch wurde sie mit ihren italienischen Belcanto-Anklängen zum Erfolg und hielt auch ins Repertoire der Strauß-Kapelle Einzug.

Der in Prag geborene Karl Komzák war Sohn eines Militärkapellmeisters und schlug selbst ebenfalls diese Laufbahn ein. Auch sein bekanntester Walzer **Bad'ner Mad'ln** verleugnet mit Marschrhythmen und Signalmotiven seine Herkunft in der Militärmusik nicht. Entstanden ist er 1898 im Kurort

Baden, 30 Kilometer südlich von Wien, wo Komzák ab 1893 der Kurkapelle zu neuer Blüte verhalf und wo sowohl Zeller als auch Millöcker ihre letzten Lebensmonate verbrachten. Im Kurpark erklangen die *Bad'ner Mad'In* erstmals zusammen mit Werken Liszts und Tschaikowskys.

Einen markanten Kontrast zu Komzák's auftrumpfenden *Mad'In* bietet Josef Strauß' elegante **Margherita-Polka**, die wieder eine Brücke nach Italien schlägt. Sie entstand 1868 anlässlich der Hochzeit der gleichnamigen genuesischen Prinzessin mit ihrem Cousin, dem italienischen Kronprinzen Umberto – allerdings nicht für die Hochzeitsfeierlichkeiten selbst, wie die Druckausgabe verkaufsfördernd suggerierte. Entsprechend bekam auch nicht das königliche Paar die Polka zu Gehör, sondern das Publikum eines Promenadenkonzerts der Wiener Gartenbaugesellschaft.

Johann Strauß Vaters **Venetianer-Galopp** ist das älteste Werk auf dem diesjährigen Programm. Er war Teil eines Ballfests, das 1834 im Wiener Augarten in einem vom Markusplatz inspirierten Dekor stattfand. Wenn auch die klappernden Kastagnetten weniger an Lagunenflair erinnern, so mögen sie für die klingenden Münzen stehen, die die Ballnacht dem Komponisten einbrachte. Die von der Presse kolportierten 2.000 Gulden hätten ein respektables Jahresgehalt für manchen kaiserlichen Hof- und Kammermusiker abgegeben.

Johann Strauß' populärer Walzer **Frühlingsstimmen** entstand zunächst als Gesangsnummer für Koloratursopran auf einen Text des *Fledermaus*- und *Fatinitza*-Librettisten Richard Genée. Der darin ausgiebig gepriesene Lerchen- und Nachtigallengesang kommt auch in der Instrumentalversion voll zur Geltung, die 1883 im Großen Musikvereinssaal bei einem Promenadenkonzert der Strauß-Kapelle mit Gastronomie ihre Uraufführung erlebte.

Lebhaftes Vogelgezwitscher trägt auch zum Kolorit der Strauß-Polka **Im Krapfenwald'l** bei, die eine Ausflugsmusik im besten Sinne ist. Ursprünglich 1869 unter dem Titel *Im Pawlowsk-Walde* für Strauß' letzte dortige Sommersaison komponiert, verlegte sie der Komponist für ihre Wiener Premiere in ein beliebtes Waldgebiet mit Wirtshaus auf den ersten Höhenzügen des Wienerwaldes. Seit den 1920er Jahren befindet sich im Krapfenwald'l ein mit einer großartigen Aussicht einladendes Freibad, das sich auch bei Wiener Philharmonikern und deren Kindern großer Anziehungskraft erfreut.

Mit der **Neue Melodien-Quadrille** erwies Strauß 1861 dem k.k. Hofopernorchester – und damit indirekt auch den Wiener Philharmonikern – seine

Reverenz. In ihr verarbeitete er in teils etwas abenteuerlichen rhythmischen Adaptionen Melodien aus den Verdi-Opern *Ernani*, *Rigoletto*, *Il Trovatore* und *La Traviata*, die er und sein Publikum aus der Hofoper kannten.

Lädt die Quadrille zum italienischen Melodien-Raten ein, so ist beim **Kaiserwalzer** der Titel keineswegs so eindeutig, wie er auf den ersten Blick scheint. Wie der ursprüngliche Titel *Hand in Hand* andeutet, unter dem die Uraufführung 1889 in Berlin angekündigt wurde, handelt es sich eigentlich um einen »Zwei-Kaiser-Walzer« anlässlich des Staatsbesuchs des Habsburgers Franz Joseph bei seinem Hohenzollern-Bündnispartner Wilhelm II. Klingt der politische Hintergrund des habsburgisch-deutschen Zweibunds noch im marschmäßigen Beginn an, zeigt sich der *Kaiserwalzer* anschließend als ein reich schattierter Höhepunkt in Strauß' musikalischem Schaffen.

Beim offiziellen Schlusstück des diesjährigen Neujahrskonzerts kann es sich unter dem Titel **Stürmisch in Lieb' und Tanz** nur um eine wahrhaft rasante Schneltpolka handeln. Johann Strauß schrieb sie 1881 auf Basis von Motiven seiner Operette *Das Spitzentuch der Königin* für den Ball der Journalisten- und Schriftstellervereinigung Concordia, wo sie sein Bruder Eduard dirigierte. Letzterer hatte einen Schriftsteller engagiert, den in rascher Folge produzierten Tanzwerken der Strauß-Familie einen Titel zu geben, der hier besonders dynamisch ausfiel.

Silvia Kargl & Friedemann Pestel

This is the sixth time that Neapolitan conductor Riccardo Muti has been in charge of a New Year's Concert with the Vienna Philharmonic, an orchestra with which he has been closely associated for exactly half a century, appearing with them a total of 550 times to date and enjoying the status of an honorary member since 2011. It made sense, then, to honour his forthcoming eightieth birthday with a programme of works that recall his native Italy.

The 2021 New Year's Concert began with a piece not previously performed by the Vienna Philharmonic, Franz von Suppè's **Fatinitza March**. This march comes from the third act of the operetta of the same name. Premiered at Vienna's Carltheater in 1876, *Fatinitza* takes as its starting point a love affair and a comedy of disguise set near the Ottoman fortress of Isaccea during the Crimean War of 1853–56, when the town was besieged by Russian forces. Reviewing the first production, the *Wiener Abendpost* summed up its plot as "the usual Viennese potato salad garnished with segments of Italian oranges; Viennese songs and dances and, immediately afterwards, a kind of Italian *preghiera*!" Audiences loved this combination of flavours. Even on the first night, the march had to be repeated, and within months of the premiere 350,000 copies of the score of this particular number had been sold by music dealers.

Also new to the Vienna Philharmonic's repertory is Johann Strauß's waltz **Schallwellen** (Sound Waves), which was written for the Technicians' Ball in the Sophienbad-Saal in 1854. In part the piece reminds us of physical sound waves, notably the sound of pealing bells in the fifth part of the waltz, but it also contains echoes of the music of two of Johann Strauß's fellow composers, Giuseppe Verdi and Richard Wagner. It was the younger Strauß, after all, who first performed excerpts from Wagner's works at this period in Vienna: in 1853 he introduced local audiences to the prelude to Act Three of *Lohengrin* and to the Pilgrims' Chorus from *Tannhäuser*, while the overture to *Tannhäuser* was first heard at a Sophienbad-Saal concert in 1854.

Strauß spent the summer of 1859 at the resort of Pavlovsk to the south of St. Petersburg, and it was here that he wrote his **Niko-Polka** for Prince Nikolay ("Niko") Davidovich Dadian-Mingrelesky, a piece inspired by Russian motifs and featuring some remarkable instrumentation and characteristic minor-key harmonies. Nikolay hailed from the Caucasus but lived in St. Petersburg and visited nearby Pavlovsk. Strauß was on friendly terms with him and his family.

We stay at Pavlovsk for **Ohne Sorgen** (Without a Care), where an already ailing Josef Strauß spent his last summer with his brother. It was not only his health that filled him with care, so too did the uncertain future of the summer seasons that had brought him and his family to the resort for many years, although there is no trace of any such worries in the demonstratively optimistic quick polka – with vocal contributions from the orchestra – that was first performed there in September 1869. Neither of the brothers ever returned to Pavlovsk.

The next two composers are making their Philharmonic debuts: Carl Zeller and Carl Millöcker are nowadays known chiefly for their operettas. Zeller was still a child when he first encountered the musicians of the Vienna Philharmonic, a body of players that had been formed in the year of his birth, 1842: he performed alongside them in performances of Masses in the Court Chapel, where he sang as a boy soprano. A civil servant by profession, he studied music on the side and composed his works in keeping with a line from his operetta *Der Obersteiger* (The Foreman of the Mine), which was premiered at the Theater an der Wien in 1894: "The bureaucrat does his job from nine till one – but never does anything more than this." The concert waltz **Grubenlichter** (Davy Lamps) is based on motifs from the operetta. The portable miner's lamps are indicative of the place where the work is set, namely, a mine in southern Germany. The operetta even opens with a call for a strike.

Carl Millöcker was likewise born in 1842. He too knew the Vienna Philharmonic from his earliest youth since he studied the flute with one of the orchestra's founder members, Franz Zierer. The galop **In Saus und Braus** (Living It Up) comes from the operetta *Der Probekuss* (The Trial Kiss), which, like Zeller's *Der Obersteiger*, was premiered at the Theater an der Wien in 1894.

Millöcker was only sixteen when Suppè signed him up as a flautist at the Theater in der Josefstadt, later recommending him as a conductor at the theatre in Graz. At the 2021 New Year's Concert the overture to the comedy **Dichter und Bauer** (Poet and Peasant) likewise leads directly from Millöcker to Suppè. Suppè did not initially intend this popular overture, with its great violoncello and harp solo, for Carl Elmar's 1846 comedy since he had already used it on no fewer than two previous occasions. But it owes its popularity to this revised version and to its echoes of the Italian bel canto tradition. It was in this form, too, that it found its way into the repertory of the Strauß orchestra.

Karl Komzák was born in Prague, the son of a local bandmaster, a career that he too embraced. His best-known waltz is **Bad'ner Mad'In** (Girls of Baden), its march rhythms and fanfare motifs making no attempt to deny its origins in band music. It was written in 1898 in the spa town of Baden, thirty kilometres (about twenty miles) to the south of Vienna, where Komzák took over the town's band in 1893 and gave it a new lease of life. It was here, too, that both Zeller and Millöcker spent the final months of their lives. Komzák's waltz was heard for the first time at a concert in the resort's public gardens as part of a programme that also included works by Liszt and Tchaikovsky.

It is hard to think of a greater contrast than the one between Komzák's swaggering waltz and Josef Strauß's elegant **Margherita-Polka**, a piece that once again forges a link between Austria and Italy. It was written in 1868 to celebrate the wedding of Princess Margherita of Genoa and her cousin, Crown Prince Umberto of Italy. It was not in fact performed at the festivities accompanying the royal couple's actual ceremony, even though the work's publishers implied this in their attempt to drum up trade. And so it was not the newlyweds who heard its first performance but the audience at a promenade concert held by Vienna's Horticultural Society.

The **Venetianer-Galopp** (Venetian Galop) by Johann Strauß the Father is the oldest work in this year's programme. It was first heard as part of a gala ball held in the Vienna Augarten in 1834, when the sets were inspired by St. Mark's Square in Venice. Although the clicking of the castanets may have little to do with the atmosphere traditionally associated with La Serenissima, it may none the less represent the clinking coins of the composer's income from this night at the ball. As reported by the press, the figure of 2,000 florins would have constituted a decent year's income for many a musician at the imperial court.

Johann Strauß's popular waltz **Frühlingsstimmen** (Voices of Spring) was originally a setting of words by Richard Genée, the librettist of *Die Fledermaus* and *Fatinitza*. The "voices of spring" were those of the lark and nightingale that were amply hymned in the original coloratura soprano aria but they are equally effective in the instrumental version that was first heard in the Golden Hall of the Musikverein in 1883 at a promenade concert with the Strauß orchestra that also included catering.

The lively twittering of songbirds may also be heard in Strauß's polka **Im Krapfenwald'l** (In Krapf's Woods), where it contributes to the feeling of local

colour and is an example of holiday music in the very best sense of the term. It was originally written in 1869 for Strauß's final summer season in Pavlovsk, when it was titled *Im Pawlowsk-Walde* (In the Pavlovsk Woods), but for its first performance in Vienna Strauß relocated its setting to a popular woodland area with a tavern in the foothills of the Vienna Woods. Since the 1920s this part of the city's environs has also included an inviting open-air swimming pool commanding a magnificent view of the surrounding area that is also immensely popular with members of the Vienna Philharmonic and with their children.

The **Neue Melodien-Quadrille** (New Melodies Quadrille) of 1861 is Strauß's tribute to the Imperial and Royal Court Opera Orchestra and, hence, indirectly to the Vienna Philharmonic. In it he reworked tunes from four of Verdi's operas, *Ernani*, *Rigoletto*, *Il Trovatore* and *La Traviata*, which he and his audience knew from the Court Opera repertory. In some cases the melodies have been adapted in rhythmically startling ways.

If Strauß's *Quadrille* invites us to guess the Italian tunes on which it is based, the situation is by no means as clear-cut in the case of the title of the **Kaiserwalzer** (Emperor Waltz). This piece was originally called *Hand in Hand*, and it was under this title that its first performance was advertised in Berlin in 1889. As such, this title refers to the alliance between two emperors, the Habsburg emperor Franz Joseph and his Berlin host, Kaiser Wilhelm II of the House of Hohenzollern. The political background of this alliance between the Habsburg and Hohenzollern Empires is recalled in the waltz's march-like opening but the remainder of the piece – one of the high points of Strauß's musical output – strikes a much more nuanced note. Perhaps the *Two Emperors' Waltz* would be a more accurate title.

The 2021 New Year's Concert ended officially with a piece titled **Stürmisch in Lieb' und Tanz** (Tempestuous in Love and Dance), the very title of which can suggest only a frenzied quick polka. Johann Strauß wrote it in 1881 for the annual ball of Concordia, the association of local journalists and writers, basing it on motifs from his operetta *Das Spitzentuch der Königin* (The Queen's Lace Handkerchief). The performance was conducted by the composer's brother, Eduard, who had engaged a writer to provide titles for the dances that members of the Strauß family tossed off in such quick succession. In the present case the title turned out to be especially dynamic.

Silvia Kargl & Friedemann Pestel

C'était déjà la sixième fois, le 1^{er} janvier 2021, que le Napolitain Riccardo Muti dirigeait le Concert du Nouvel An, et cela fait désormais cinquante ans que l'on peut l'entendre à la tête de l'Orchestre philharmonique de Vienne avec lequel il a donné quelque cinq cent cinquante concerts. On ne s'étonnera donc pas que le programme de ce Nouvel An renferme des réminiscences italiennes, une manière de rendre hommage à ce chef, et membre honoraire de l'orchestre, qui fêtera son quatre-vingtième anniversaire en 2021.

La Marche de l'opérette **Fatinitza** de Franz von Suppè, une première pour le Philharmonique, a ouvert les festivités. Ce morceau provient du troisième acte de l'ouvrage, représenté pour la première fois en 1876 au Carltheater de Vienne. Le livret, situé durant la guerre de Crimée de 1853–1856, tourne autour d'une histoire d'amour et d'un quiproquo lors du siège de la citadelle turque Isaccea par l'armée russe. « C'est l'habituelle salade de pommes de terre viennoise, garnie de quartiers d'oranges italiennes ; des chansons et des danses viennoises et vite une sorte de *Preghiera* par dessus ! », commentait le *Wiener Abendpost* le lendemain de la première. Ce mélange de goûts conquiert le public : la marche dut être bissée lors de la première et il se vendit quelques trois cent cinquante mille exemplaires de la partition dans les mois qui suivirent.

Autre première pour le Philharmonique, la valse **Ondes sonores** de Johann Strauß fils, composée en 1854 pour le bal des techniciens donné en la salle Sophienbad. Si elle évoque le phénomène physique des ondes sonores, par exemple dans les sons de cloche de la cinquième partie, elle renvoie également des échos de la musique de Verdi et de Wagner. Johann Strauß est d'ailleurs celui qui introduisit Wagner à Vienne à cette époque : en 1853, il dirigeait le prélude du troisième acte de *Lohengrin* et le Chœur des pèlerins de *Tannhäuser* et l'année suivante, également dans la salle Sophienbad, le prélude de *Tannhäuser*.

À l'été 1859, Strauß séjourne dans la ville russe de Pavlovsk. Pour Nikolaï Davidovitch Dadjani, le prince de Mingrélie, il écrit la **Polka Niko** qui s'inspire de motifs russes et se distingue par une instrumentation particulière et des touches de mineur caractéristiques. Le compositeur connaissait bien ce prince caucasien, qui vint lui rendre visite à Pavlovsk depuis Saint-Pétersbourg où il résidait, ainsi que sa famille.

Donnée en première audition en 1869, la polka rapide **Sans souci** nous mène aussi à Pavlovsk où Josef Strauß, déjà affaibli par la maladie, passe son

dernier été en compagnie de son frère. Non seulement sa santé mais aussi l'avenir incertain des concerts Strauß à Pavlovsk lui causent des soucis dont cette polka, démonstrativement optimiste, avec ses surenchères vocales des instrumentistes, ne laisse rien entrevoir. Aucun des Strauß ne retournera à Pavlovsk.

Les deux compositeurs suivants, Carl Zeller et Carl Millöcker, abordés pour la première fois par le Philharmonique de Vienne, se sont fait un nom avant tout comme auteurs d'opérettes. C'est dès son enfance que Zeller côtoya les musiciens qui fondèrent le Philharmonique en 1842, l'année de sa naissance : dans les exécutions de messes à la Chapelle de cour auxquelles il participait comme petit chanteur. Fonctionnaire, il consacra son temps libre à faire des études musicales et à composer, mettant en pratique un couplet de son opérette *Der Obersteiger* (« Le Contremaître ») : « Le bureaucrate fait son devoir de 9 heures à 1 heure – il n'en fait pas plus. » La valse de concert **Lampes de mineur** s'inspire de motifs de cet ouvrage donné pour la première fois en 1894 au Theater an der Wien. Ces lampes de mineur renvoient au lieu de l'action, une mine du sud de l'Allemagne où est lancé un appel à la grève au début du premier acte.

Également né en 1842, Carl Millöcker entra lui aussi en contact avec le Philharmonique de Vienne dès son jeune âge : il fit l'apprentissage de la flûte avec l'un des membres fondateurs de l'orchestre, Franz Zierer. Son galop **En menant grand train** provient de l'opérette *Der Probekuss* (« Un baiser pour essayer ») représenté pour la première fois la même année que *Der Obersteiger* de Zeller, également au Theater an der Wien.

À l'âge de 16 ans, Millöcker avait été engagé par Franz von Suppè comme flûtiste au Theater in der Josefstadt. Par la suite, Suppè le recommanda pour un poste de chef lyrique à Graz. Dans ce Concert du Nouvel An aussi, on passe de Millöcker à Suppè, avec l'ouverture de **Poète et Paysan**. Suppè n'a pas écrit ce célèbre morceau, avec son grand solo de violoncelle accompagné par la harpe, pour la comédie éponyme de Carl Elmar, représentée pour la première fois en 1846. Il l'avait en fait déjà utilisé à deux reprises auparavant... C'est seulement dans cette version remaniée, cependant, avec ses relents de belcanto, qu'il eut du succès et entra au répertoire de l'Orchestre Strauß.

Né à Prague, fils d'un chef de fanfare militaire, Karl Komzák s'engagea sur la même voix professionnelle que son père. Sa valse la plus connue, **Les Filles**

de Baden, trahit ses origines dans la musique militaire avec ses rythmes de marches et ses appels de cuivres. Elle vit le jour en 1898 dans la station thermale de Baden, à 30 kilomètres au sud de Vienne, où Komzák avait donné un nouvel élan à l'orchestre balnéaire, à partir de 1893, et où Zeller et Millöcker passèrent les derniers mois de leur vie. C'est à côté de pages de Liszt et de Tchaïkovski que cette valse fut entendue pour la première fois dans le parc thermal.

L'élégante **Polka Margherita** de Josef Strauß, qui jette à nouveau un pont vers l'Italie, contraste fortement avec la vanité démonstrative des *Filles de Baden*. Elle fut écrite en 1868 à l'occasion du mariage de la princesse génoise Margherita avec son cousin, le prince héritier Umberto, mais n'était pas destinée aux festivités des noces, comme le suggère la partition à des fins commerciales. Ce n'est donc pas le couple princier qui en eut la primeur mais le public d'un concert promenade de la Société d'horticulture de Vienne.

Le **Galop vénitien** de Johann Strauß père est le morceau le plus ancien de ce programme. Il fut joué en 1834 à un bal donné dans le parc de l'Augarten, à Vienne, dans un décor répliquant la place Saint-Marc de Venise. Si le claquement des castagnettes n'est pas de nature à évoquer la lagune vénitienne, il peut faire penser aux espèces sonnantes et trébuchantes que le bal rapporta au compositeur. La somme de 2000 gulden révélée par la presse aurait représenté un revenu annuel plus que respectable pour maints musiciens à la cour impériale.

La célèbre valse **Voix du printemps**, de Johann Strauß, fut au départ un chant pour soprano colorature sur un texte du librettiste de *La Chauve-Souris* et de *Fatinitza*, Richard Genée. Les chants de l'alouette et du rossignol amplement vantés par les paroles sont aussi pleinement mis en valeur dans la version instrumentale qui fut donnée en première audition en 1883, dans la grande salle du Musikverein, à un concert de l'Orchestre Strauß accompagné de plaisirs de bouche.

De vifs gazouillements colorent également la polka de Johann Strauß **Dans la forêt de Krapf**, une musique de plein air au meilleur sens du terme. Le compositeur l'avait intitulée au départ *Dans la forêt de Pavlovsk* car il l'avait écrite en 1869 pour sa dernière saison estivale dans la ville russe. Pour la première viennoise, il transposa le titre dans une forêt fort prisée des Viennois située sur les premières hauteurs du Wienerwald. On y trouve une auberge et, depuis les

années 1920, une belle piscine découverte avec vue imprenable dont raffolent, entre autres, les musiciens du Philharmonique de Vienne et leurs enfants.

En 1861, Johann Strauß rendait hommage à l'Orchestre de l'Opéra de cour – et ainsi indirectement au Philharmonique de Vienne – avec le **Quadrille des nouvelles mélodies** où il intégra, dans des adaptations parfois curieuses rythmiquement, des mélodies d'opéras de Verdi (*Ernani*, *Rigoletto*, *Il Trovatore* et *La Traviata*) que lui et son public connaissaient pour les avoir entendues à l'Opéra.

Si ce quadrille invite à deviner les « nouvelles mélodies » qu'on y entend, la **Valse de l'empereur** n'est pas aussi univoque que son titre le laisse présager. Elle avait d'ailleurs été d'abord intitulée *Main dans la main* pour sa première audition à Berlin, en 1889, à l'occasion de la visite officielle de l'empereur habsbourgeois François-Joseph à son allié l'empereur Guillaume II, de la maison de Hohenzollern. Il s'agit donc plutôt d'une « Valse des deux empereurs ». Dans le début au caractère de marche se profile l'arrière-plan politique – la Duplice entre l'Empire allemand et l'Autriche-Hongrie –, mais le morceau se révèle ensuite riche en nuances et représente un sommet dans la production de Johann Strauß.

Fougueux en amour et dans la danse... Avec un titre pareil, le finale officiel de ce Concert du Nouvel An ne peut être qu'une polka endiablée. Johann Strauß l'écrivit en 1881 pour le bal de l'Union des journalistes et des écrivains *Concordia*, en puisant des motifs dans son opérette *Das Spitzentuch der Königin* (« Le Mouchoir en dentelle de la Reine »). Le morceau fut dirigé à ce bal par le frère du compositeur Eduard, et son intitulé particulièrement passionné est dû à un écrivain que celui-ci avait engagé pour trouver des titres aux morceaux de danse de la famille Strauß qui se succédaient à vive allure.

Silvia Kargl & Friedemann Pestel



Live Recording: January 1, 2021,
Goldener Saal des Wiener Musikvereins

Recorded by Teldex Studio Berlin
Recording Producer: Friedemann Engelbrecht
Balance Engineers: René Möller, Wolfgang Schiefermair
Assistant Engineer: Thomas Bößl
Editing: René Möller, Wolfgang Schiefermair, Thomas Bößl

Photos: Terry Linke (cover); Harald Hoffmann
Cover Artwork: Andreas Palm
Package Design: [ec:ko] communications
Editorial: texthouse

Publishers: Edition Joseph-Lanner-Gesellschaft [tr. 1–6/8–10/13];
Universal Edition [tr. 7]; Breitkopf & Härtel [tr. 11/18]; Wiener Philharmoniker
[tr. 12/19]; Doblinger [tr. 14–16]

© 2021 Wiener Philharmoniker,
under exclusive license to Sony Music Entertainment
© 2021 Sony Music Entertainment



GESELLSCHAFT DER MUSIKFREUNDE

G010004487667W